

Beachte z. B. auch serb. *Popratište* bei MIKLOSICH 1927: 302, die slowenischen Gewässernamen *Praprot*, *Paprotnik*, *Prapročan*, *Praprošca* und Flurnamen *Prapače*, *Prapence*, *Praponca*, *Prapoše*, *Praprotišče*, *Praprtnik* (s. BEZLAJ II 1961: 115 f.; nach Bezljaj ist dieses Etymon im Slowenischen sehr häufig, im Nordslavischen dagegen selten), kroat. *Paprač*, *Paprača*, *Papratni*, *Prapatno* (s. SKOK II 1972: 602) oder nsorb. *Paprotna* (dt. *Papproth*), asorb. **Paprocane* (dt. *Papperzahn* [Wüstung]), elb- und ostseeslav. **Parpart'* (dt. *Parpar*), ukr. *Paportjanka* und russ. *Paprotnja*, *Paporotka* (s. ŠMILAUER 1970: 139) sowie griechenlandslav. **Papratsko* (Παπράτσκον) (s. VASMER 1941: 194).

(?)***Poranъ** (PN; Kurzname aus **Por-* und dem Suffix **-an-*, s. MIKLOSICH 1927: 8; für das seltene Namenglied **Por-* vgl. auch die Personennamen *Opor*, *Ne-*, *Niepor*, s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 287; es ist umstritten, ob sich die Namenkomponente *-por* aus *-bor* [zu 'streiten', 'Kampf'] entwickelt hat, etwa tschech. *Božebor* > *Božepor*, poln. *Bodzepor* [s. SVOBODA 1964: 82]; angesichts der Personennamen *Opor*, *Ne-*, *Niepor* halten HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 287 *por-* für ursprünglich; vgl. auch atschech. *Pořech*, *Pořěj* [s. SVOBODA 1964: 147, 167], apoln. *Poraj* [s. SSTNO IV: 324 f.] und s. MOROŠKIN 1867: 154 unter *Porej*, *Porinъ*, *Porutъ*):

(1) davon wohl: nach 1149 *O. de Porandisdorf* (Trad. Göttweig, Nr. 345), 1186/92 *I. de Poranstorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 374), 12. JhE *V. de Poreisdorf* (ebda. Nr. 397), 12. Jh. *O. de Poreizdorf* (ebda. Nr. 550), 1258 *Poransdorf* (Jb. Klnbg. V, 221), 1303/06 *Parerstorf* (FRA II/28, 141), 1340 *Parreistorf* (Urb. Klnbg., fol. 15), 1354 *Poresdorf* (Öst. Urb. III/1, 325): **Parisdorf** D, Gem. und GB Ravelsbach, Verwaltungsbezirk Hollabrunn, ÖK 22. An den Belegen mit ihren wechselnden Notationen *-ans/-eis-* (o. ä.) wird der Zusammenfall von *-eis-* und *-ans-* in gesprochenem [pš] sichtbar (s. auch unter **Borějb*). – Lit. (anderer Personennamen): ANB 62; HONB I 1964: 103; SCHUSTER I 1989: 222 B 42 (flektierte Form des slavischen PN **Borěj* bzw. **Boran*).

(2) davon wohl: 1250/60 *Pornsdorf*, *Pronsdorf* (Urb. Passau I, 153, 538), 1334 *Pornsdorf* (LB Regensburg), 1416 *Pornstorf*, *Padenstorf* (Öst. Urb. III/2/1, 266, 268), 1498 *Podenstorf* (Jb. „Adler“ 14, 122): **Bodensdorf** D, Gem. Wieselburg, GB Scheibbs, ÖK 54. – Lit.: HONB I 1964: 201; SCHUSTER I 1989: 299 B 331.

Eingliederung des entlehnten Personennamens in die deutsche starke Flexion. Es ist (zumindest angesichts der späten Belege für den zweiten Ortsnamen) nicht ausgeschlossen, dass der zugrunde liegende slavische Name

**Boranъ* gelautet hat und die Schreibungen mit *P-* auf die (beginnende) mittelbairische Lenisierung zurückgehen (vgl. SCHUSTER I 1989: 222 B 42).

Beachte auch in der Tschechischen Republik *Pořežov* (s. PROFOUS III 1951: 437 f.).

***Рорънаѣ** oder ***Рорънѣѣ** (PN; Kurzname aus **Рорън-* [**Por-*, s. unter **Poranъ*, mit *-*ьн*-Suffix, s. MIKLOSICH 1927: 9 f.] und dem Suffix *-*aj-* oder *-*ěj-*, s. SVOBODA 1964: 167; falls sich die slavische Namenkomponente -*por-* aus -*bor-* entwickelt haben sollte, könnte vielleicht der allerdings unklare [s. SKOK I 1971: 190] kroatische Personennamen *Borna* als Vergleichsname hierher gestellt werden):

1204 *Bornays* (FRA II/3, 440), 1280 *Pornais* (GB XII, 338), 1311 *Pornays iuxta Manigolds* (FRA II/3, 527): abgekommener Name, um Moniholz D, Gem. Sallingberg, GB Ottenschlag, ÖK 19. Übernahme in die deutsche starke Flexion und Ortsnamenbildung analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen. – Lit.: HONB I 1964: 214 (wie STEINHAUSER 1927); SCHUSTER I 1989: 311 f. B 378 (von einem slavischen Personennamen, der sich nicht sicher ermitteln lässt); STEINHAUSER 1927: 16 (von einem slavischen Personennamen **Porněj*).

Beachte auch den Ortsnamen *Pornice* (aus dem Personennamen *Porna* mit -*ice*) in der Tschechischen Republik, wobei der Personennamen nach HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 287 am ehesten als Koseform zu *Božepor* mit der Erweiterung -*na* zu erklären ist (sie verweisen als Vergleich auf tschech. *Drahna* zum Vollnamen *Sobědrah*).

(?)***Por-šь/-a** (PN; Kurzname aus **Por-* [s. unter **Poranъ*] und einem Suffix mit *-*š-*, s. MIKLOSICH 1927: 17 f. [etwa **Porešъ*]; vgl. auch atschech. *Poršik* [s. SVOBODA 1964: 150], apoln. *Porsza* [s. SSTNO IV: 326] und sorb. *Porš* [s. WENZEL II/2 1992: 67]):

(1) davon wohl: 1177/86 *O. de Porzinbrunne* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 552), 1188 *O. de Porssenprunnen* (BUB I, Nr. 73), 1196 *O. de Porsenbrunne* (KURk. Osterhofen, Nr. 18), 1196 C 15. Jh. *O. de Porsenbrunne* (ebda. Nr. 19), 1196 Dr. 1775 *Porsenprunne* (ebda. Var.), 12. Jh. *T. de Porsinprunne* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 686), 1231 *de Porsenbrunne* (OÖUB III, 1), 1269 *de Bosenbruinne* (FRA II/51, 154), 1307 *Pörsenprunn* (Urb. Hausleiten, fol. 45), 1368 *Parsenprunne* (FRA II/18, 327): **Parschenbrunn**, **Ober-**, Gem. Göllersdorf, Verwaltungsbezirk Hollabrunn, **Unter-**, Gem. Sierndorf, Verwaltungsbezirk Korneuburg, ÖK 40. Die einmalige Schreibung mit -*rz-* gegen sonstiges -*rs(s)-* ist nach SCHUSTER I 1989 etymologisch wohl ohne Bedeutung. – Lit.: ANB 63 (Bestimmungswort vielleicht ahd. *borssso* ‘Barsch’, hier

wohl als PN); HONB I 1964: 104 (zu ahd. *borsso* ‘Barsch’); SCHUSTER I 1989: 222 B 43 (Bestimmungswort ist vermutlich ahd.-bair. **porsso* ‘Barsch’, vielleicht als PN).

(2) davon vielleicht: ca. 1423 *Parssendorf* (LB A. V., 185), 1442 *Parssendorf* (LB Hardegg, fol. 110), 1445 *Parssendorf* (GB VI, 32): **Passendorf** D, Gem. Pulkau, GB Retz, ÖK 21. – Lit. (Deutung wie oben *Parschenbrunn*): HONB I 1964: 105; SCHUSTER I 1989: 223 B 46.

Beachte auch die Ortsnamen *Pořešice* und *Pořešín* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS III 1951: 437 f.).

?***Posьлѣѣ** (zu **posьlbь* ‘Bote’ mit dem Suffix **-ěj-*, s. MIKLOSICH 1927: 6; vgl. russ. *Posolejko*, *Posolьbь* bei TUPIKOV 1989: 318 und apoln. *Posel* im SSTNO VII: 195): s. unter **Bosějь*.

***potokъ** ‘Bach, Gießbach, Strom’ (vgl. etwa slowen., tschech., slowak., poln., russ. *potok*; s. VASMER III 1971: 345):

— ***Potočachь** ‘bei den Bachanrainern’, Ableitung mit dem Bewohnernamensuffix **-jan-* (Lokativ Plural) von ***potokъ**:

1096/1109 *tres uineas ... unam in loco, qui uocatur Botsach* (Trad. Formbach, Nr. 1), 1110/40 *vineam in loco, qui Botesah dicitur* (ebda. Nr. 49), 1120/44 *uineam ad Botsaha* (ebda. Nr. 95), um 1130 *uineam in uilla, que dicitur Botsah* (ebda. Nr. 19), 1134 *G. de Potsaha* (ebda. Nr. 58), vor 1144 *C. ... de uilla, que dicitur Botsah* (ebda. Nr. 31), um 1150 *tres uineas ... unam ad ... Pothsach* (KURk. Formbach Nr. 8; Dr.: OÖUB 1, 781; Dat. nach CHRAMBACH 1983/87: 141), 1158 *H. et G. fratre eius de Poscach* (Trad. Göttweig, Nr. 356), um 1160 *C 19. JhI nach C 13. JhA H. venator de Potsach* (Stmk. UB I, Nr. 412), 1163 *D. de Potsa* (KURk. Formbach, Nr. 8/1; Dr.: Salzburg. UB II, Nr. 373), um 1165 *C 19. JhI nach C 13. JhA vineam ad Potsac* (Stmk. UB I, Nr. 495), um 1165/70 *H. de Potsache* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 276), 1171 *P C 13. JhM apud Potscach* (Stmk. UB I, Nr. 543), um 1185 *C 19. JhI nach C 13. JhA vineam unam apud Potsach* (ebda. Nr. 658), 1186 *C 13. JhM in Avstria quecunque apud Wurfilach et Potschach monasterium possidet* (ebda. Nr. 649a), 12./13. Jh. *E. de Pothse ob.* (Necr. II, 131), F 1265/74 <1177> Ins 1304 *L. de Potscha* (BUB I, Nr. 52): **Pottschach** D, Gem. Ternitz, GB Neunkirchen, ÖK 105. Obwohl nur ein einziger Beleg einen Vokal aufweist, der auf einen slavischen Vokal zwischen *t* und *č* hinweist, hat wohl die ursprüngliche eingedeutschte Namensform die Sequenz *-tos-* > *-tes-* als Entsprechung von slavischem *-toč-* aufgewiesen, mit *s* als Substitution von slav. *č* (s. KRANZMAYER 1956: 41). Der Mittelsilbenvokal ist im Deutschen ausgefallen,

und das dadurch entstandene *-ts-* entwickelte sich dann zu *-tsch-* (zu diesem Wandel s. KRANZMAYER 1956: § 41a). – Lit.: ANB 136 f.; SCHUSTER I 1989: 318 B 402.

Beachte auch das slowenische Toponym *Potoče* (s. BEZLAJ II 1961: 115).

?***Powěť** ‘Bezirk, umgrenztes Land’ (vgl. poln. *powiat*, ukr. *povit*, russ. *povet*; s. VASMER III 1971: 293):

davon vielleicht: 1141/47 *Povet dominicale et tria curtalia cum agro* (Trad. Göttweig, Nr. 335), 1156 *G. de Poveth* (ebda. Nr. 295; Dat. s. BUB IV/1, Nr. 784): **Povat** D, Gem. Mühldorf, GB Spitz, ÖK 37. Im Falle dieser Herkunft würde eine Entlehnung nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27) vorliegen, da als Entsprechung von slav. *ě* dt. *e* aufscheint. Das slavische Etymon ist allerdings bisher nicht als Name nachgewiesen. – Lit.: ANB 138; SCHUSTER I 1989: 320 B 409.

***Prěděľ** ‘Wasserscheide’ (vgl. etwa aksl. *prěděľь*, tschech. *předěl*, slowak. *pre-del*, *priedel*, poln. *przedział*, slowen. *predel*, serb. *predeo*; s. BEZLAJ III 1995: 109) (s. auch unter **prěďь* – **Prěďьнъ*, -a, -o):

1260/80 *Predel* (Öst. Urb. I/1, 57), 1352 *Predelbach* (GB V, 11), 1367 *ander wis circa predel* (GU I, 121v, unter der Rubrik *Gemnik*), 1389 *Predel: Brettl* D, bzw. *Brettlbach*, mündet von rechts in die Kleine Erlauf, Gem. Gaming, GB Scheibbs, ÖK 71. Abgesehen von der im Slavischen bereits vollzogenen Liquidametathese macht das entlehnte slavische *ě* nicht mehr den deutschen Wandel zu *ie* mit, Eindeutschung daher nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27). – Lit.: HOLZER 2001: 50; HOLZER 2003a: 25-28; SCHUSTER I 1989: 337 f. B 480.

HOLZER 2001: 50 vergleicht mit unserem niederösterreichischen Namen den slowenischen Ortsnamen *Predel* (s. BLAZNIK II 1988: 134), den Berg *Predl* in Kärnten, den *Mons Predel* in der Steiermark und den *Predil Pass* zwischen Slowenien und Italien (s. KRANZMAYER II 1958: 41, WOLFRAM 1995: 76, POHL 1999: 332) sowie für das Benennungsmotiv im Deutschen insbesondere *Gschaid*.

***Prědimirь** oder ***Prětimirь** (PN; Vollname aus dem Erstglied **Prědi-*, das als Präfix **Prěd-* ‘vor’ [Präposition **prěďь*] interpretiert [so etwa bei SVOBODA 1964: 102; angesichts des *-i* wäre unseres Erachtens allerdings eher an das Adverb **prědi*, **prěďь* ‘voraus, vorher, voran’, s. SADNIK – AITZETMÜLLER 1955: 98, 289, zu denken] oder vom Verb **prěděti* ‘setzen, legen stellen’ abgeleitet wird [so POHL 1993: 11 unter *Predislav*], bzw. aus dem Erstglied **Prěti-* zum Verb **prětiti* ‘drohen’ [vgl. aksl. *prěťь* ‘Drohung’, *prětiti* ‘drohen’, atschech. *přěta*

‘Drohung; Streit’, slowen. *pretiti* ‘drohen’] und dem Zweitglied **-mirь* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 88 f., 75 ff.; vgl. auch die Personennamen atsch. *Přědmír* [s. SVOBODA 1964: 102], serb. *Predimir* [s. MIKLOSICH 1927: 88], **Predmir* [1221 *Pritmir*] bei SCHLIMPERT 1978: 105 sowie apoln. *Przedmir* [s. SSTNO IV: 361] bzw. den tschechischen Personennamen *Přeta* [s. PROFOUS III 1951: 471 unter *Přetin*, mit Literatur] und den im altsorbischen Ortsnamen **Prětovici* [dt. *Breitewitz*, Wüstung] belegten **Prět*, s. ATLAS 3/4: 83):

902/03 *Pretimir* (FRA II/31, 27): für Stiefeln, GB Langenlois, ÖK 21, belegter Name eines Zeugen. Der Name weist erwartungsgemäß die im Slavischen bereits vollzogene Liquidametathese auf; slav. *ě* wird im Deutschen als *e* wiedergegeben. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 55.

(?)***prěďь** ‘vor’ (vgl. etwa tschech. *před*, slowak. *pred*, poln. *przed*, *przede*, slowen. *pred*, aruss. *peredь*; s. VASMER III 1971: 237):

— (?)***Prěďьnъ, -a, -o** ‘der/die/das Vordere’ (substantiviertes Adjektiv, wohl maskuline oder evtl. feminine Form aus Syntagmen wie **prěďьnъ potokъ* ‘vorderer Bach’ oder **prěďьna rěka* ‘vorderer Fluss’), Ableitung mit adjektivischem **-ьn-* Suffix von **prěďь*:

(1) davon wohl: F 1188 <1155> *decime que sunt in superiori parte riuuli qui Pretebach appellatur* (KUrK. Seitenstetten, Nr. 4), 1459 *Prepacher* (Öst. Urb. III/2/2, 38): abgekommener Gewässername für einen heute unbekanntem Zubringer zum Ramingbach, erhalten im Ortsnamen **Brettbach** R, Gem. Behamberg, GB Haag, ÖK 51. Dem Bestimmungswort liegt wahrscheinlich das rekonstruierte slavische Etymon zugrunde, wobei wohl bereits als Folge der bairischen Lenisierung *d* mit *t* wechselte (beachte auch den frühen Wandel von *t* zu *d* vor *n*, wobei das *d* dann zeitweilig mit *t* wechselte, in *Fladnitz*, s. unter **Blāta* – **Blatъnica*) und das *n* des slavischen Namens ausfiel. Möglicherweise könnte auch slav. **Prěďělъ* ‘Wasserscheide’ eingedeutscht worden sein (diese Etymologie vertritt Georg Holzer [mündlich]). – Lit.: ANB 152; SCHUSTER I 1989: 337 B 479.

(2) davon wohl: 1300 *Pretenbach*: **Predtenbach**, Verwaltungsbezirk St. Pölten, ÖK 72. – Lit.: WIESINGER 1987: 167 f. (von slav. **Prědina*).

In den eingedeutschten Namen spiegelt sich nicht nur die durchgeführte slavische Liquidametathese wider, sondern es ist auch das entlehnte slavische *ě* als dt. *e* erhalten, was auf eine Eindeutschung frühestens ab ca. 830 schließen lässt (vgl. auch WIESINGER 1987: 168 zu *Predtenbach*).

Beachte auch slowak. *Predné Halny* und russ. *Perednij* (s. ŠMILAUER 1970: 141 f.).

(?)***Prědylěsъ** ‘vor dem Wald gelegener Ort’ (Kompositum aus der Präposition **prěd-* ‘vor’ [s. unter **prědъ*] und **-lěsъ* ‘Wald [Akkusativ]’ [s. dort]):

davon wohl: 1556 *Prodtloss* (GB IX, 238), 1590 *Pretleß* (Ber.B OMB, fol. 102): *Prettle(r)s* (amtl. *Prettles*) W, Gem. Traunstein, GB Ottenschlag, ÖK 35. In der Nennung von 1556 steht nach SCHUSTER I 1989 *o* (wie *ö*) für das geschlossene *e* der Mundart, dem gedehntes mittelhochdeutsches *ē* zugrunde liegt. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 338 B 481.

Beachte z. B. auch die Toponyme slowen. *Predvas*, *Predmost*, *Predkraj*, *Predjama* (s. BEZLAJ II 1961: 117), tschech. *Předmostí* (1368 *de Przedmost*, 1371 *de Przedmosty*, 1410 *in Przedmost*, 1718 *Prředmost*, 1846 *Předmost*; s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 317) und poln. *Przedborze* (s. ŠMILAUER 1970: 141).

***Prěrowъ** ‘Graben’ (vgl. slowen. *prerov* ‘der Durchstich; der Tunnel’ [s. PLETERŠNIK II 1895: 270], ortschech. *prerov* ‘Teich’, osorb. *přerow*, nsorb. *pšerow* [s. SCHUSTER-ŠEWIC III: 1175 f.]):

1378 *Breraw*, *dorf auf dem Daeutschen* (HHStA, Urk.; nach HONB VIII 1981: 49: *Preraw*), 1380 *Preraw* (Not. Bl. 1853, 98): *Preraw*, *Alt-Preraw* (amtl. *Alt-Preraw*) Schl, Gem. Wildendürnbach, GB Laa an der Thaya, Verwaltungsbezirk Mistelbach, ÖK 10. – HONB I 1964: 242 und VIII 1981: 49; SCHUSTER I 1989: 336 B 474.

Beachte z. B. auch die Ortsnamen tschech. *Přerov* (s. PROFOUS III 1951: 468), asorb. **Prerov* (dt. *Prierow*, *Prioraw*, s. EICHLER III 1993: 114, 117), als Eindeutschung aus dem Elb- und Ostseeslavischen *Prerow* und bulg. *Prerov* (s. ŠMILAUER 1970: 154).

?***Priba** oder ?***Pribъ/-o** (PN; Kurzname von Vollnamen mit **Prib-* zu **pribyti* ‘wachsen, größer werden’, s. MIKLOSICH 1927: 87; vgl. etwa auch ortschech. *Přiba*, *Přib* [s. SVOBODA 1964: 125, 129], apoln. *Przyba*, *Przybo* [s. SSTNO IV: 378] und **Priba*, **Prib[o]* bei SCHLIMPERT 1978: 106 f.):

davon vielleicht: 1177 *a Priuentanne per ascensum montis* (BUB I, Nr. 51), 1177 *Privintanne* (ebda. Var.), 1188 *per Radingsgraben ad Priuentan* (ebda. Nr. 73), F kurz vor 1236 <1136> *usque ad Priuentan et per eandem viam que girat Priuentan* (ebda. Nr. 5): *Priefamtann* R, Gem. Heiligenkreuz, GB Baden, ÖK 58. Es könnte das deutsche Grundwort ahd. *tan* stm. ‘(Tannen-)Wald’ mit dem slavischen Personennamen im Bestimmungswort vorliegen, wobei dann der Personennamen in den deutschen schwach flektierten Genitiv gesetzt worden wäre. Die Eindeutschung mit *-v-* (> *-f-*) für slav. *-b-* lässt auf eine Übernahme des Namens zwischen ca. 800 und ca. 1050 (bis zum deutschen Wandel *-p-* > *-b-*, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4) schließen. – Lit.:

ANB 153 (vielleicht zum slavischen Personennamen **Pribin* o. ä.); SCHUSTER I 1989: 339 f. B 484a (unklar).

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Přibice* (s. MIKLOSICH 1927: 167), *Přibenice*, *Přiběnice*, poln. *Przybiń*, *Przybenice* und kroat. 1257 *Pribyn rivulus* (s. PROFOUS III 1951: 472 f., mit Literatur) sowie aus dem Elb- und Ostseeslavischen eingedeutschtes *Prusdorf* (1289 *Priwestorp*, s. TRAUTMANN I 1948: 165).

Prib-šb** oder evtl. (?)Pribežb** (PN; Kurzname aus **Prib-* [s. unter **Priba*] mit einem Suffix mit **-š-* oder evtl. mit dem Suffix **-ež-*, s. MIKLOSICH 1927: 18, SVOBODA 1964: 150 f., 175; vgl. auch atschech. **Přibyš*, *Přibyša* bei SVOBODA 1964: 149, apoln. *Przybysz* im SSTNO IV: 384 und VII: 201, **Pribuš*, **Pribyš* bei SCHLIMPERT 1978: 107 f. und russ. *Pribyša* bei MIKLOSICH 1927: 87):

1043 *praedium Bribesendorf ... in pago Pielaha* (D HIII, Nr. 18): abgekommen, unermittelt, um Ober-Grafendorf und Fridau (Gem. Ober-Grafendorf), Verwaltungsbezirk St. Pölten Land (s. HONB I 1964: 245), ÖK 55. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 339 B 484.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Přibyšice*, *Přibyška* (s. PROFOUS III 1951: 475), poln. *Przybysz*, *Przybyszew* und kroat. *Pribiševac* (s. MIKLOSICH 1927: 167).

(?)***Pridimirb** (PN; Vollname aus **Pridi-* zu **priděti*, vgl. aksl. *priděti* ‘an-, hinhalten, daran legen’ [s. SADNIK – AITZETMÜLLER 1955: 103], atschech. *přidieti* ‘hinzufügen’ [s. BĚLIČ – KAMIŠ – KUČERA 1978: 393], und dem Zweitglied **-mirb* ‘Ruf; Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 87, 75 ff.; vgl. serb. 1222 *Pridimirb* [s. MOROŠKIN 1867: 158] und zum Erstglied atschech. *Přida* [s. SVOBODA 1964: 126] sowie *Hostpřid* [s. MIKLOSICH 1927: 87]):

davon wohl: 1251 de *Primeysdorf* (AÖG 2, 22), 1251 *Pridmeisdorf* (Urk. Geras), 1257 *Pridmerstorf* (AÖG 2, 35), 1316 *der Prydmestorfer* (Herzbg. UB, 54), 1357 *Primestorfer* (Bl. f. Lk. 1895, 257): **Primmersdorf** D, **Schloß Primmersdorf** Schl, Gem. und GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche starke Flexion. – Lit.: HONB I 1964: 247 und VIII 1981: 50 (ohne Deutung); SCHUSTER I 1989: 340 f. B 488 (flektierte Form eines Personennamens, etwa des slavischen Personennamens **Primir* o. ä.).

***Prodanb** (PN; Partizipialname [Partizip Präteritum Passiv] zu **prodati* ‘verkaufen’, s. MIKLOSICH 1927: 87; vgl. auch den für Kärnten belegten Personennamen **Prodanb* bei KRONSTEINER 1981: 58, tschech. *Prodaša* [s. SVOBODA 1964: 45], slowen. und kroat. *Prodan* [s. BEZLAJ III 1995: 125], serb. *Prodan* [s.

MIKLOSICH 1927: 87] und den Personennamen **Prodan* bei SCHLIMPERT 1978: 110):

1260/80 *Prodanstorf* (Öst. Urb. I/1, 14), 1287 *de Prodanstarff* (FRA II/81, 87), 1285 *Brodeynstorph* (FRA II/11, 247), 1290 *Brodeinsdorf* (ebda. 265), 1396 *Deutsch Prodestorff auf der Leita* (LICHNOWSKY V: Nr. 29): **Prodersdorf**, **Deutsch** (amtl. **Deutsch Brodersdorf**) D, Gem. Seibersdorf, GB Ebreichsdorf, ÖK 77. Der spätere Zusatz „deutsch“ bezieht sich auf die Lage in Relation zum früher ungarischen *Leithaprodersdorf*. – Lit.: HONB I 1964: 248 und VIII 1981: 50; SCHUSTER I 1989: 342 B 494.

Beachte auch die Eindeutschungen aus dem Elb- und Ostseeslavischen *Prodanisdorp* (Wüstung) und *Projensdorf*, 1393 *Prodenstorp* (s. TRAUTMANN I 1948: 56).

(?)***Prodechъ** oder (?)***Proděchъ** (PN; wohl Kurzname zu mit **Prod-* anlautenden Vollnamen mit dem Suffix *-ech- oder *-ěch-, s. zum Suffix MIKLOSICH 1927: 57, 15 und SVOBODA 1964: 147):

davon wohl: 1115 *Prodechendorf* (KEIBLINGER 1869b: 242, gepr.), 1121 zu 1115 *Prodechin* (ebda.; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 616), 12. JhE *T. de Protlecche* (Necr. II, 83), um 1200 zu 1120 *Protlechendorf* (NÖLA, StiA Herzogenburg, Urk. 3; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 616), F kurz vor 1236 <gegen 1177> C 16. JhA *Ch. de Protleke* (BUB I, Nr. 45), 1258 *Protlehen* (Jb. Klnbg. V, 233), 1288 *Pradlech* (FRA II/18, 81), 1303/06 *Prot Ezzen* (FRA II/28, 143): **Prottes** M, GB Gänserndorf, ÖK 42. Das deutsche Grundwort ging im Laufe der Zeit verloren, und der Name erhielt die Form eines deutschen genitiven Ortsnamens; letztlich fand eine Angleichung an mhd.-bair. *prôtëzze* ‘Bediensteter’ statt. – Lit.: ANB 165; SCHUSTER I 1989: 344 f. B 501.

(?)***Proch(-)n-** (PN; Kurzname aus **Proch-*, das eine für das Westslavische charakteristische Kurzform mit *-ch-Suffix, s. SVOBODA 1964: 109 f., 114, zu mit **Pro-* anlautenden Vollnamen darstellt, und einem Suffix mit [hinterem Vokal plus] **n* [evtl. auch **ń*], z. B. **Prochanъ*, s. SVOBODA 1964: 155-162, MIKLOSICH 1927: 8 f.; vgl. als Namenbildungsparallele etwa weiter oben **Loch(-)n-*, weiters atschsch. *Proch*, *Prochan* [s. SVOBODA 1964: 32, 146 und 147], apoln. *Prochno* [s. SStNO IV: 345, VII: 197] und den Personennamen **Proch* sowie poln. *Prosz*, *Proszek* bei SCHLIMPERT 1978: 109, mit Literatur):

— (?)***Proch(-)nikъ** ‘Ort des **Proch(-)n-*’, Ableitung mit dem ortsnamenbildenden Suffix *-ik- (s. ŠMILAUER 1970: 29) von ***Proch(-)n-**:

davon wohl: 1244 *Prochnich* (FRA II/33, 47), 1250/60 *auf dem Reut in der Prochnich* (Urb. Passau I, 379), 1275 *Prohnikh*, 1290/1308 *Prochnich*,

1333 *Prochnikch*, 1386 *Obernprochnikch*, 1386/98 *Primo in Ybsitz et in Prochnikch et in superioribus bonis* (Öst. Urb. III/1/3, 155): **Prolling, Groß-, Klein-** (amtl. **Großprolling, Kleinprolling**) ZH, Gem. Ybbsitz, GB Waidhofen an der Ybbs, ÖK 71; vgl. auch in der Nähe den **Prochenberg** (von STEINHAUSER 1932: 28 verfehlt gedeutet) und **Prochenberg** ZH (in SCHUSTER I 1989: 342 B 493 mangels urkundlicher Nennungen nicht gedeutet). Eine Ableitung mit patronymischem **-it'*-Suffix 'die Leute des *Proch(-)n-' mit Substitution von slav. *t'* durch den deutschen Velar *k* kommt bei diesem Namen kaum in Frage, weil im betreffenden Raum für die Zeit, in der slav. *o* (< *a*) existierte, auch mit bereits assibiliertem *t' > c* gerechnet werden kann (vgl. *Kalmaz* unter **Kalamedzā*). Der alte Ausgang *-nich* wurde später durch dt. *-ling* ersetzt. – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 71 f. (möglicherweise slavische Ableitung auf **-ik'i* vom nach Ericson-Filzwieser nicht belegten Personennamen **Prochanb*); REITNER 1955: 153 f. (von einem slavischen Personennamen **Procha*); SCHUSTER I 1989: 342 f. B 495 (zu slav. **Prachnik* als Ableitung von einem slavischen **prachn-* 'morsch, staubig').

***Prosila** (Frauenname; Partizipialname [Partizip Perfekt Aktiv] von **prostiti* 'bitten, erbeten', s. MIKLOSICH 1927: 88; vgl. als Vollnamen etwa auch atschech. *Prosimír, Prosmír* [s. SVOBODA 1964: 96] und apoln. *Prosimír* [s. TASZYCKI 1925: 24]):

902/03 **Prozila** (FRA II/31, 27): für Stiefem, GB Langenlois, ÖK 21, belegter Name einer Zeugin. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 58.

***Prosilb** (PN; Partizipialname [Partizip Perfekt Aktiv] von **prostiti* 'bitten, erbeten', s. unter **Prosila*):

902/03 **Prozilo** (FRA II/31, 27): für Stiefem, GB Langenlois, ÖK 21, belegter Name eines Zeugen. Wie bei **Prosila* reguläre Wiedergabe von slav. *s* mit dt. *z* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). – Lit.: KRONSTEINER 1981: 58.

→ ***Рѣлкawa** (slavische Form des ins Slavische entlehnten germanischen Gewässernamens **Fulka* 'Fluss, an dem eine Menge Volkes wohnt', vgl. SCHUSTER I 1989: 357 B 564):

(a): 1055 *tres mansos regales ..., duos ... iacentes inter Movriberg silvam et fluvium qui dicitur Bvlka, tercium vero ultra eundem fluvium Bvlka* (D HIII, Nr. 331); (b): um 1125/30 *Ch. de Bulca* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 82), vor 1126 *Ch. de Pulcaha* (ebda. Nr. 494; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 649), 1135 *decimas parrochiarum ... Maior Pulca* (BUB IV/1, Nr. 674), 1136 C um 1265 *due ville apud Pulchauen* (BUB I, Nr. 9), 1136 C 1545 *Pulchka* (ebda. Var.), 1139/41 *K. de Bulka* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 186; Dat. nach BUB IV/1,

Nr. 713), 1156/71 C 12. Jh. (?) *O. de Pulca* (BUB I, Nr. 22), 1161/77 P C um 1235 *in Pulka et ... terciam partem decimarum* (UB St. Pölten I, Nr. 13; Dat. nach Germ. pont. I/1, 244), 1168/76 *vinea ... Pulca sita* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 595; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 834), 12. Jh. *uxor Chadoldi T. de Pulca* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 649), 1200 *duas parrochias Pulca videlicet Echendorf* (BUB I, Nr. 113), F 1208/27 <1161> *duas parrochias Pulca videlicet et Echendorf* (ebda. Nr. 31), F 1261 <1158> *in Bulka* (ebda. Nr. 27): (a) **Pulkau**, die, Gewässername, mündet nordwestlich von Laa an der Thaya (Verwaltungsbezirk Mistelbach, ÖK 24) von rechts in die Thaya, ÖK 8 / 21-24, bzw. (b) **Pulkau** M, GB Retz, ÖK 22. Im Deutschen wechseln *-a* und *-aha*; laut SCHUSTER I 1989 muss die Eindeutschung von slav. *-awa* als *-a* oder *-aha* als ungeklärt angesehen werden. Jedenfalls zeigt sich aber im Beleg von 1136 C um 1265 die zu erwartende Eindeutschung als *-aua* (*-aue*). Bei der Übernahme des germanischen Gewässernamens ins Slavische erfolgte die Substitution germ. *f-* > slav. *p-*, vgl. auch das slavische Lehnwort *postiti* < *fastan*, und germ. *-ahwa* wurde zu slav. *-awa*. – Lit.: ANB 177; SCHUSTER I 1989: 357 B 564; WIESINGER 1985b: 344.

***Р(ь)лкъ** (PN; zu **p(ь)lkъ* ‘Volk, Gefolge’, s. MIKLOSICH 1927: 86; vgl., abgesehen vom zweigliedrigen Personennamen atsch. *Svatopluk* [s. SVOBODA 1964: 61, 88], tschech. *Pluk* und poln. *Polk* bei SVOBODA 1964: 108):

1250/60 *Pulchendorf* (Urb. Passau I, 177), 1299 *Pulkendorf* (Öst. Urb. III/3/2, 178), 1518 *Pulltendorf* (Bl. f. Lk. 1901, 488): **Pultendorf** D, Gem. Neidling, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. Die Eindeutschung der ursprünglichen slavischen Sequenz *-vl-* zwischen Konsonanten als *-ul-* und nicht etwa als umgestelltes *-lu-*, wie es dem heutigen tschechischen Etymon *pluk* entsprechen würde, zeigt sich auch in anderen Namen, vgl. etwa unter **Chьlmъ*. In einzelnen solchen Fällen kann in der slavischen Gebersprache zur Entlehnungszeit noch die alte Sequenz *-vl-* vorgelegen sein; es ist aber auch möglich, dass die im Tschechischen und Ostslowakischen vollzogene Metathese der alten Gruppe Jerlaut + *l* zwischen Konsonanten (vgl. etwa tschech. *dlouhý* ‘lang’) in unserem Raum wie im Slowakischen (das Slowakische hat hier – außer im Ostslowakischen – silbisches *l*, vgl. *dlhý*) überhaupt nicht stattgefunden hat und die deutsche Sequenz *-ul-* als Auflösung eines im niederösterreichischen Slavischen bereits vorhandenen silbischen *l* anzusehen ist, analog zur Auflösung von silbischem *r* durch dt. *-ur-* (s. unter **wrba* – **Wrьbnica*). – Lit.: SCHUSTER I 1989: 358 f. B 568 (Ableitung mit **k*-Suffix von einer slavischen Wurzel **Pьl-*, das Fehlen der Metathese wird als Problem gesehen).